

Die Ernte ist mit den Arbeitskräften und technischen Mitteln zu bewältigen, die wir haben. Dabei wollen wir die Verluste so gering wie möglich halten, alles einbringen, was gewachsen ist. Das erfordert, den günstigsten Reifegrad der Kulturen abzupassen, mit höchster Schlagkraft wirksam werden, jede Maschine so gut wie möglich auszunutzen. Die Erfahrung lehrt uns, daß jede Zersplitterung zu Zeitverzug führt, Verluste bringt und Geld kostet. Es geht also um Intensivierungsfaktoren. Von diesem Standpunkt aus treten die Grundorganisationen für die bestmögliche Nutzung der Möglichkeiten der Kooperation ein.

In diesem Jahr werden im Kreis zwölf Erntekomplexe gebildet, also große Komplexe mit zehn bis 15 Mähreschern. Durch richtig organisierte Kooperation können wir dann mit hoher Effektivität auch die Transportmittel und die mobile Instandhaltung auslasten. Das wird möglich, weil heute in Casekow, Criewen, Frensdorf, Tantow und anderen Betrieben Schläge bis 150 Hektar vorhanden sind.

Kompliziert ist die Sicherung der Einheit von Mähdrusch, Strohräumung und Wiederbestellung. Anfang Juni war die zweischichtige Strohbergung noch nicht gesichert. Wir brauchen aber das Stroh für die Pelletproduktion. Hätten wir im vergangenen Jahr nicht eine hohe überplanmäßige Pelletproduktion erreicht, hätten wir bedeutend größere Futtersorgen in der Tierproduktion gehabt.

Unsere Genossen traten mit ihrem Standpunkt in den Kooperationsräten der Pflanzenproduktion auf. Dort wurden die Pläne aufeinander abgestimmt und die Zusammenarbeit vereinbart, der Austausch von Arbeitskräften zur Sicherung der Schichtarbeit, die einheitliche Wettbewerbsführung und die Lösung der Ver-

sorgungsfragen wurden besprochen. Eine große Rolle spielte, daß der Kreisbetrieb für Landtechnik seine Verantwortung voll wahrnimmt für die Ersatzteilbereitstellung, die Betreuung der Komplexe und Instandhaltung während der Nachtstunden.

Die diesjährige Ernte wird uns wiederum in der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden einen Schritt weiter bringen. Ich denke zum Beispiel an die großen Komplexe. Damit werden neue Probleme aufgeworfen. Es geht heute nicht mehr schlechthin darum, die Mechanisatoren zu überzeugen, daß es notwendig ist, auf den Feldern nebenan zu arbeiten.

Heute stellen aber die Kollegen mehr denn je die Forderung, daß dann, wenn sie unter solchen Bedingungen arbeiten, auch die Organisation klappt, daß alle Maßnahmen so getroffen werden, daß die Vorteile auch voll wirksam werden. Das sind hohe Anforderungen an die Leiter.

In diesem Zusammenhang fordern sie, daß die Versorgung gesichert ist, daß sie ordentlich betreut werden. Wir halten das für eine prinzipielle Frage sozialistischer Lebensweise. Deshalb wurden die Grundorganisationen darauf aufmerksam gemacht, auch in den Arbeitskämpfen, wie es die Ernte ist, das Prinzip durchzusetzen, das unsere Partei konsequent vertritt: Alles für das Wohl des Menschen!

Frage: Welche Anforderungen ergehen sich für die Parteilarbeit, um einen lebendigen Wettbewerb zu entwickeln?

Antwort: Vorrangig für jede Grundorganisation in der KAP ist, durch ihre politisch-ideologische Arbeit zu klären, daß jeder seine Verantwortung voll wahrnimmt. Jeder soll das Warum und Wofür verstehen. In diese Richtung geht auch die erzieherische Wirkung des Wettbe-

Leserbriefe

serer Abteilung bei einer produktiven Laufzeit von 21,5 Stunden pro Tag und Maschine gegenüber der bisherigen zweischichtigen Auslastung einen Kapazitätswachstum von 20 000 Stunden im Jahr ergeben. Nach einer umfangreichen Auswertung aller Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Initiativeschicht in den Parteigruppen, in der APO und mit den Werktätigen unseres Bereiches gingen wir zur Dreischichtarbeit über.

Günter Rummenhölter
APO-Sekretär im VEB
Fernmeldewerk Nordhausen

Notizen vom IX.

„So viele Notizen und Aufzeichnungen, es sind fast 35 Seiten geworden, habe ich mir lange nicht gemacht. Und dann muß ich eingestehen, es ist mir nicht leichtgefallen, jeden der Beratungstage des IX. Parteitages voll in mich aufzunehmen. Überrascht war ich dann schließlich doch. Man kann es, wenn der Wille da ist. Und ich hatte ja auch den speziellen Auftrag meines Kollektivs, der Jugendbrigade 5 Venceremos; jede noch so

kleine Anregung zu notieren.* Das sind die Worte des Kommunisten Rainer Gaske aus dem Tagebau Jänschwalde des BKW „Jugend“, der die Kreisparteiorganisation Cottbus-Land und die BPO des Tagebaues als Delegierter würdig vertreten hat. Die Kumpel können wahrhaft stolz auf ihren Leitstandsmaschinen sein. Rainer Gaske, der FDJ-Sekretär im Bereich Abraumbetrieb des Tagebaues, ist ein guter Arbeiter, klassen- und pflichtbewußt, „Ich habe viele Anregungen und Erfahrungen aus unserer Haupt-